

# Der Welt-Spiegel

Jahrgang 1933 Nr. 24

Beilage zum Berliner Tageblatt

Berlin, 11. Juni 1933



Bersagliereposten  
vor dem Quirinal  
in Rom  
Aufnahmen Lueders

## Das Antlitz der Macht in Italien

Es ist ein Glaubenssatz der Geschichte, dass der grosse Mann sein Volk, seine Umwelt nach seinem Bilde formt. Aber dieser Satz ist nur halb richtig. Denn ebensoehr ist auch der Diktator vom Volk geformt, und gerade deswegen ist er der immer neu begeisterte Blickpunkt seines Landes.

Häufig sogar in der äusseren, bestimmt aber in der inneren Wesenserscheinung befindet sich Mussolini in einer frappierenden Familienähnlichkeit mit der Mehrzahl seiner Landsleute.

Man betrachte das Bild eines jungen Faschisten aus Taor-



Ein Junge aus einer faschistischen  
Knabenorganisation



Polizist aus  
Sizilien

mina: Könnte es nicht eine Jugendaufnahme des Diktators sein? Aber es ist nur ein unbekannter kleiner Junge aus einem sizilianischen Bergnest — und doch strahlt vom Antlitz dieses letzten Gefolgsmannes der gleiche ruhige, selbstsichere Ausdruck wie vom Gesicht des Diktators. Ueberall in ganz Italien, unter dem rosshaar geschweiften Goldhelm des Gardereiters, unter der Schirmmütze des Dorfpolizisten, unter dem Admiralshut des königlichen Türstehers in Rom, ebenso wie im Gesicht des Beamten, des Kaufmanns, Rechtsanwalts und Handwerkers findet man den Ausdruck eines einheitlich geprägten Willens, eines gleichmässig starken Bewusstseins der Zusammengehörigkeit, eines uniformen Familiengefühls. Ueberall sieht man das gleiche: das Antlitz der Macht.

# Die Bauernhochschule in Sigtuna



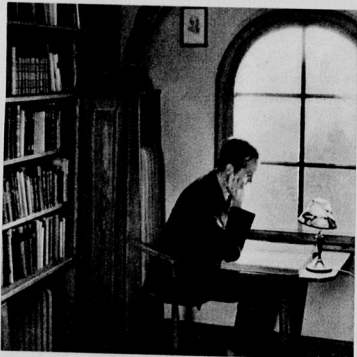
Es sind Jungbauern, Bürgerknechte, Gutsknechte und Arbeiter, Arme und Wohlhabende, die hier auf den Schulbänken versammelt sitzen. Das Ziel der Bauernhochschule ist kein spezieller Bildungsgrad, sondern eine rege Anteilnahme am Volksleben, an der Geschichte des Landes, an der Muttersprache, Literatur, Religion, Wirtschaft und Politik



Rektor Manfred Björkquist ist ein in Schweden viel genannter Mann. Die in seinem Sinne geleitete Bauernhochschule darf durch ihren Namen „Hochschule“ nicht irreführen — mit unseren Universitäten hat sie nichts gemein. Sie kennt keine Prüfungen und keine Zeugnisse, man sieht es ungern, wenn Lehrbücher zu Rate gezogen werden. Das lebendige Wort, das freie Gespräch sollen eine allgemeine Bildung und einen gesunden Menschenverstand fördern

Mit Unterstützung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird die von den verschiedenen Bauernhochschulverbänden gegründete Reichsarbeitsgemeinschaft „Deutsche Bauernhochschule“ neue Bauernhochschulen in Deutschland gründen und die alten ausbauen. Die Bauernhochschulbewegung hat auch in anderen Ländern schon seit längerer Zeit Fuss

gefasst. So gibt es in Schweden in Sigtuna, der alten Hauptstadt Svealands, an einer Bucht des Mälär-Sees eine schon 1915 gegründete Bauernhochschule mit Winter- und Sommerkursen, zu der alljährlich ein paar hundert junger Leute aus ganz Schweden kommen, um in fünfmonatigen Kursen ihre Allgemeinbildung, ihr Wissen und ihre Charakterbildung zu



Im Studienzimmer des Hochschullurmes. Die Hochschule Sigtuna ist ein beliebter Wohnort der Studenten aus Upsala, die hier kurz vor dem Examen Sammlung und Ruhe zum intensiven Studium suchen



Die berühmte schwedische Gymnastik ist ein wichtiges Fach der Bauernhochschule



In der Hochschulkirche Sigtuna wird das freie, glaubensteste Christentum gelehrt



Der Landstanz in der Hochschule. Die Eigenheiten der Heimat, uralte überlieferte Bräuche, Tanz und Gesang sind in den Lehrplan aufgenommen

Aufnahmen Balikin

fördern. Hier wird alles gelehrt, was die Volks-erziehung fördern kann. Hier finden Konferenzen und Versammlungen statt. Führende Männer aller Wissensgebiete besuchen die Bauernhochschule, auch der Erzbischof Söderblom war hier ein oft gesehener Gast. „Die schwedische Bauernhochschule Sigtuna arbeitet“, so erklärt der Rector Manfred Björkquist, „nach bestem Können für eine einheitliche, von religiösen Grundsätzen beherrschte Kultur. Die moderne Zeit mit ihrer erdrückenden mechanisierten Grossstadtkultur braucht neue Formen, um Vertiefung und Zuwachs des geistigen Lebens zu sichern. Das Mittelalter hatte seine Klöster. Auch unsere Zeit braucht gewisse geistige Zentren, um die ewigen Quellen der Gottesoffenbarung einer Welt zu erschliessen, die sich nach der Erneuerung sehnt“.



# Die Herzogin vom Spiegelsaal

## VON SVEN ELVESTAD

(Schluss)

Aus dem Norwegischen übersetzt von Julia Koppel

Darauf entgegnete Kjeldsen:

„Ihr Einwurf, Herr Staatsanwalt, ist sehr richtig und würde jedem auf die Lippen kommen. Warum der Mann, dessen Schuld erwiesen scheint, frei herumgeht, während der andere, den niemand in Verdacht gehabt hat, der schuldige Teil ist, das wird sich erst zeigen, wenn ich in meiner Erklärung bis zu diesem Punkt gelangt bin. Hätte ich den traurigen Ausgang geahnt, dann würde ich schon gestern die Verhaftung vorgenommen haben.“

„William Whistlers Verhaftung?“

„Nein, Dr. Ebners. Er hatte sie selbst erwartet. Als seine Frau ihn am Telefon fragte, was los sei, da antwortete er: „Nur ein Einbruch“. Er hatte Schlimmeres erwartet.“

Als Nächstes beschäftigte der Staatsanwalt sich mit dem geheimnisvollen Punkt: Udvej ist gerettet. Hier folgt in gedrängter Form die Erklärung, die er erhielt.

Rechtsanwalt Udvej

Udvej ist gerettet! Es mag seltsam erscheinen, dass diese Worte zur Enthüllung der Sache beigetragen haben. Im Grunde genommen ist es gleichgültig, ob Udvej gerettet wurde oder nicht; nur wurde ich mir bei diesem Punkt klar darüber, dass Udvej, der zu einem gewissen Zeitpunkt am stärksten belastet war, auf den alle Spuren zuführten, überhaupt nichts mit der Sache zu tun hatte! Udvej war allerdings gerettet, aber nicht von dem Verdacht des Mordes, sondern von etwas anderem, was gar nicht mit dem Mord in Verbindung stand. Als Udvej abschied, war auch Hammels Rolle aus-

gespielt und eigentlich auch Vivianas. Hammel war uns verdächtig erschienen wegen seiner wilden Bummel in Berlin und wegen des SOS-Telegramms, das er erhalten hatte. Udvej und Hammel also interessierten uns erst in zweiter Linie. Der Fall war nämlich eingetreten, dass zwei ganz verschiedene Dinge sich miteinander vermischten. Dabei vermischen sich natürlich auch die Spuren, und das Ganze wird zu einem verfilzten Knäuel, das man kaum entwirren kann.

Nach schlimmer ist es, wenn zwei ganz verschiedene Fälle Menschen betreffen, die täglich miteinander verkehren. Das war hier der Fall. Mit Udvej tritt William Whistler deutlicher in die Erscheinung, deutlicher, denn er war schon da, ohne dass wir ihn gesehen hatten.

Stellen wir uns den versoffenen, von Schulden geplagten Udvej vor, der seine leure, anspruchsvolle Viviana immer noch liebt, so erscheint es uns unmöglich, dass er die furchtbare Rolle des Mörders spielen konnte, denn dazu gehörte eine gewisse überlegene Haltung. Und dennoch ruhte eine Zeitlang die ganze Schwere des Verdachtes auf ihm. Zu seinem Pech hatte er unter anderem Gummiabsätze von demselben Muster wie die Abdrücke im Mordzimmer.

Dann aber sagte er die Worte, die ihn eigentlich gleich von jedem Verdacht reinwaschen. Sie fielen in der Halle des Grand Hotel, als Viviana ihm eifrig flüsternd etwas zu erklären versuchte, etwas, das den Mord natürlich betraf, von dem Toten, den man in Hammels Villa gefunden hatte. Udvej aber missverstand sie und meinte, Hammel sei tot. „Ist Hammel tot?“ fragte er erstaunt. Diese Bemerkung war ent-

scheidend für seine Unschuld und völlige Harmlosigkeit.

William Whistler

„Worin aber bestand Udvejs Sache, die sich vom Hauptkomplex löste?“ fragte der Staatsanwalt.

Folgt die Erklärung des Kriminalbeamten: Wir wussten, dass Udvej bis über beide Ohren in Schulden steckte. Hätten wir begriffen, dass er vor irgendeinem wirtschaftlichen Skandal gerettet werden sollte, dann hätten wir auch von Anfang an gewusst, dass der Fall in zwei Teile zerfiel, was uns so viel Kopfzerbrechen bereitet hat, und hätten klarer gesehen. Hammel kannte Udvejs Schwierigkeiten, und als er in Berlin das SOS-Telegramm erhielt, wusste er gleich, um was es sich handelte. Er verfiel nun der Schwäche, die so alt ist wie die Missgeschicke der Menschen, und sucht Trost im Wein, mit anderen Worten, er ersüßte seinen Kummer. Aber auch hier meldet sich ein Widerspruch, der unser Misstrauen geweckt haben müsste.

Kann man sich vorstellen, dass ein gleichmütiger Mann wie Hammel die Fassung verliert, weil einer seiner Freunde in der Patsche sitzt? Udvejs Geldverlegenheit muss besonderer Art sein, um Hammel aus dem Gleichgewicht zu bringen, oder sie droht seiner guten Freundin Viviana mit Skandal. Wären wir uns darüber klar gewesen und hätten wir Udvejs und Vivianas eifrige Unterhaltung damit in Verbindung gebracht, dann hätten wir bald herausgefunden, dass Udvej sich wirtschaftlich in den Krallen von Whistler befand.

William Whistler gehört zu jenen geheimnisvollen Individuen, die ihr Ge-

schäft im Schatten der Grossstädte betreiben. Seine Verbindungen in den Weltstädten sind zahlreich, Nachrichten kommen zu ihm durch viele mystische Kanäle. Er ist Spieler seltsamer Art, er spielt mit unglücklichen Menschen. Er ist sich der Niedertracht seines Berufs voll bewusst, aber er macht ihm Spass.

Er ist sehr wohlhabend, hat wahrscheinlich immer Geld gehabt. Er interessiert sich hauptsächlich für Unternehmungen, die ihn mit vielen verschiedenen Menschen, besonders lichtscheuen Existenzen, zusammenführen, teils um Geld zu verdienen, teils aber auch, um sein Verlangen nach Sensation und Spannung zu befriedigen. Er liebt es, wenn dramatische Situationen sich vor seinen Augen katastrophal entwickeln, liebt es, in den grossen Auftritten mit gefährvollem Risiko mitzuspielen und sich durch seine Verschlagenheit und Kühnheit aus der Affäre zu ziehen.

Glauben Sie aber nicht, dass ihn ehrliche Wechselgeschäfte mit zehn Prozent Gewinn reizen, nein, er diskontiert natürlich falsche Wechsel. Darum sass Udvej in der Klemme und auch Viviana. Für ihre phantastischen Unternehmungen musste natürlich Geld geschafft werden. Und Hammel wusste, wie alles zusammenhing, er musste Viviana retten. SOS. Denn was war geschehen? Die Wechsel waren verschwunden. Können wir Whistler ein X für ein U machen? Unmöglich, er wird nur über den Versuch lachen, und Hammel hat gerade genug an dem Verlust der 30000, an kriminellen Verwicklungen liegt ihm nichts. Und Udvej, der weiss, dass die Wechsel vernichtet sind, nimmt nur seine bekannte Haltung ein, vornehm beleidigt. Nachdem wir die eine Sache, die uns so sehr gestört hat, aus der Welt geschafft hatten, war nur die Hauptsache, der Mord, übriggeblieben.

Dr. Ebner

„Wie aber geht es zu“, fragte der Staatsanwalt, „dass diese ganz aussen stehende Person bei dem entscheidenden Punkt in der Hauptaffäre plötzlich in Dr. Ebners Villa auftaucht?“

Kjeldsens Erklärung lautete: Whistler ist höchstwahrscheinlich durch seine geheimen Verbindungen in Berlin

(Fortsetzung Seite 6)

SCHERK

Lebensvollen roten Mund mit Scherk Lippenstift

MystikumParfum vornehm,dezent 0.90 - 1.80 - 2.70 und grösser

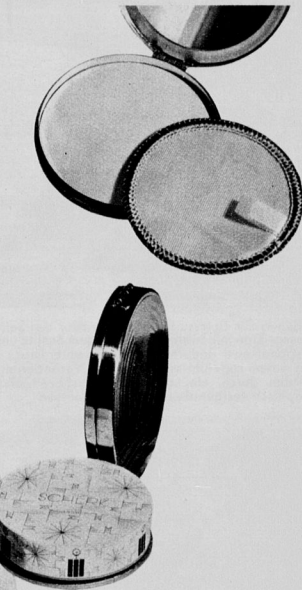


Spiegeldose Mk. 0.90, Golddosen Mk. 1.35, 1.80, Nachfüllungen Mk. 0.65, 0.90.

Dieser kleine Puder hat mir Glück gebracht!

Deshalb nehme ich ihn immer mit. Ich fühle mich ganz anders, wenn ich weiß, daß ich gut aussehe; es gelingt mir auch alles. Es gibt nichts Besseres in Berlin, New York, Paris als Mystikum Compact.

Wer 15 Pfennige Porto an Scherk, Berlin-Südende, schickt, bekommt eine Probe; aber bitte Ihre genaue Adresse.



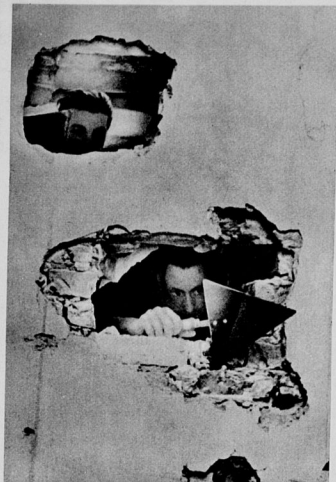
## Mystikum Compact

der feste Puder für die Handtasche.  
(für den Toilettisch Mystikum Puder)

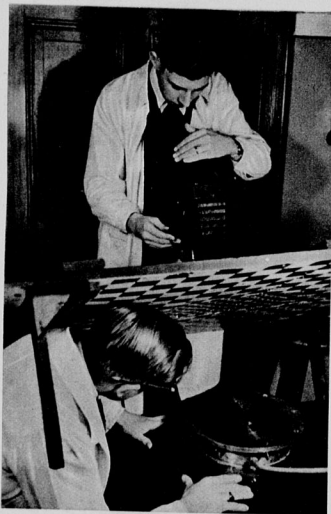
# Wissenschaftlicher „FAD“



Der Begriff des Freiwilligen Arbeitsdienstes, des FAD verbindet sich für uns bisher fast ausschließlich mit Meliorationsarbeiten, Strassenbauten und ähnlichen Dingen. Seitlangem geht jedoch das Bestreben auch dahin, den FAD für die Stärkung der deutschen Wirtschaft im Konkurrenzkampf am Weltmarkt nutzbar zu machen. Dazu ist wissen-



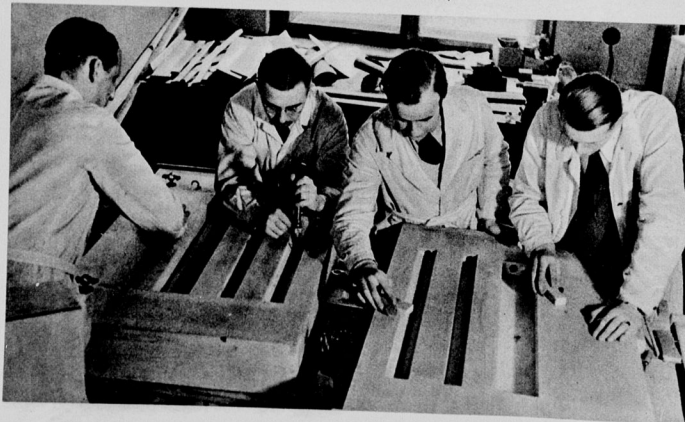
In dem neuen Hochspannungsinstitut der Technischen Hochschule ist ebenfalls eine Reihe erwerbsloser Ingenieure im FAD beschäftigt, die zum Teil an der Herrichtung der früheren Munitionsfabrik für die neuen Arbeitszwecke arbeiten



Arbeiten zur Untersuchung der Struktur der Seifenblasen. Eine Seifenblase ist über dem Schlitz unten gespannt und ändert ihr Volumen unter Druck der von unten zugeführten Gase. Die Veränderungen werden durch ein Loch im Schachbrett photographisch festgehalten und ausgemessen

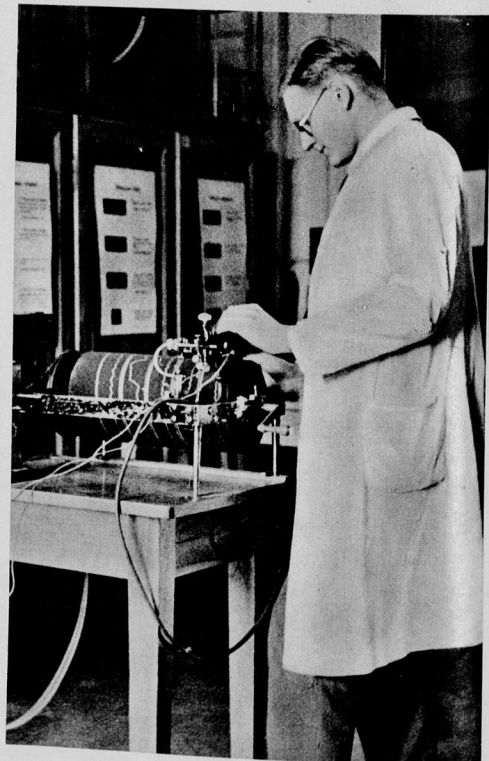
schaftliche Forschungsarbeit auf allen Gebieten der Wirtschaft unbedingt erforderlich. Deshalb hat man den FAD auch auf den wissenschaftlichen Forschungsdienst ausgedehnt und viele hundert arbeitslose Jungingenieure im Rahmen des Arbeitsdienstes zu Forschungsarbeiten, die für die deutsche Wirtschaft lebenswichtig sind, herangezogen. Außerlich spielt sich selbstverständlich dieser Arbeitsdienst in anderen Formen ab, als das sonst bei Arbeitslagern oder Arbeitszügen der Fall ist. Die wissenschaftlichen Arbeitsdienstler bilden kleine Gruppen. Jede erhält eine bestimmte Aufgabe, die stets dem Zweck dient, neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, der Wirtschaft neue Ausdehnungsmöglichkeiten und Erfolge zu sichern. Alles, was an aussichtsreichen Verbesserungsmethoden für die Technik und die Wirtschaft vorgeschlagen wird, wird hier geprüft. Man zerbricht sich den Kopf, wie man irgendwelche schädlichen Faktoren ausschalten oder mildern kann. Das alles geschieht im Rahmen eines kameradschaftlichen freiwilligen Arbeitsdienstes.

Eine Gruppe von Jungingenieuren stellt für bautechnische Versuchszwecke Modelle her, die die Verlegung von Rohrleitungen in Hauswänden demonstrieren



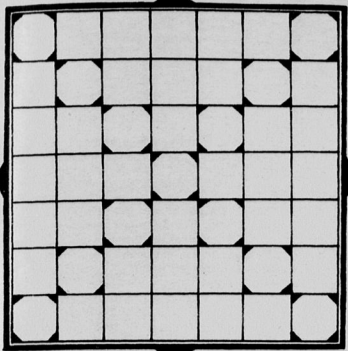
Sehr wichtige Arbeiten werden unter Professor Lehr im VDI-Haus durchgeführt, um die Verteilung der Spannung im Inneren von Maschinenelementen zu ermitteln. Diese Arbeiten haben eine grosse volkswirtschaftliche Bedeutung, da die Anwendung der Resultate vielfach erhebliche Materialersparnisse gestattet. Das Modell eines Zahnes aus einem Zahnrade mit den sichtbaren Spannungslinien wird fertiggestellt

Im psychologischen Institut der Universität (im Berliner Schloss) werden psychotechnische Untersuchungen über das Thema: „Der Mensch — eine Maschine“ vorgenommen  
Aufnahmen Neofot - Lagorio





# RÄTSEL



Gleiche Worte — andere Aussprache.  
Wie freut sich doch der Handwerksmann,  
Kommt wieder mal der Sonntag an.  
Erlebt den Ruh'tag mit Genuss,  
Denn morgen kommt das harte Muss,  
Denn früh am Morgen ruft die Pflicht,  
Und er sich selbst zum Troste spricht:  
„Die Sonntage, die hab' ich gern“,  
„Wenn nur nicht drauf — — — wär'n!“  
„Na Junge, nur Courage“,  
„Und ran an die — — —!“

## Diagonalen-Spitzrätsel.

Die Buchstaben:  
a — a — a — a — a — a — b — ch — e — e — e — e  
— e — e — e — e — f — h — i — i — i — i — i — i  
— k — l — m — m — m — m — n — n — n — n — n — n — n  
— n — o — o — p — r — r — r — r — r — r — s — s — s  
— s — t — t — t — t — u — z  
sind derart in die Figur einzusetzen, dass die waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben:  
1. Süsstoff, 2. Teil des Hauses, 3. Weiblicher Vorname, 4. Trommelschläger, 5. Reich auf der Pyrenäenhalbinsel, 6. Schlaginstrument, 7. Laubbaumart. Die Diagonalen, von links nach rechts gelesen, nennen 1. den Hauptteil Jugoslawiens und 2. Halbinsel zwischen Asien und Afrika.  
Die vier Buchstaben in den Aussenspitzen, oben beginnend, rechts herumgelesen, nennen den „Helfer bei Krankheitsfällen“.

Doch zu verstehen?  
Das erste kann man erben,  
Doch sich'rer noch — erwerben.  
Das zweite fliegt dir in das Haus,  
Drückt manches Int'ressante aus.  
Das dritte: stark und hilfsbereit,  
Hat viel zu tun zur Reisezeit.  
Das Ganze — wenn nach mir es ginge,  
Mit Freuden täglich ich empfinde.

## Silbenrätsel.

bant — bi — di — dol — e — e — e — e  
ei — en — ga — ge — ge — i — i — i — i  
— in — in — kot — la — la — lar — lar  
— le — lin — mi — nach — ne — ni — ni  
— no — on — pos — rant — sar — se — se  
ser — so — statt — stisch — su — ter — tra  
— tri — ve — wal — y  
Aus vorstehenden 42 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuch-

staben von unten nach oben gelesen, einem Gedanken Ausdruck geben (eh ein Buchstabe).  
1. Bürge, 2. Stadt in Thüringen, 3. Figur aus Wallenstein, 4. Balkanstaat, 5. Leibwächter, 6. Vorläufiger Zustand, 7. Fisch, 8. Stoffart, 9. Dichtung, 10. Schlachtfeld, 11. Mittel gegen Zuckerkrankheit, 12. Gastmahl, 13. Ausländisches Zahlungsmittel, 14. Schüler, 15. Stadt in Frankreich.

## Verwegen.

Herr Meyer — kletternd immerfort —  
Ersteigt den Berg in neuem Wort  
und sieht entsetzt am Gipfel dort  
mit einem Mal das tiefe Wort.

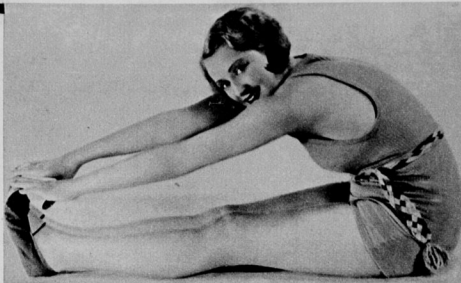
## Die Welt in Prosa.

Es reimt und reimt der Dichtersmann,  
Hockt hungernd doch auf dem Parnaass,  
Da er vom d nicht leben kann,  
So schwand sein w, sein s ward blast!

## Auflösung der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Kreuzwörterrätsel: Waagrecht: 2. Akazie, 6. Lupe, 7. Plinte, 9. Beet, 11. Kur, 12. Hier, 14. Rike, 17. Ass, 19. Teer, 20. Rabatt, 21. Eini, 22. Sperre. Senkrecht: 1. Alibi, 2. Apfel, 3. Kelter, 4. Zink, 5. Eder, 8. Tunkte, 10. Elisa, 13. Ritter, 15. Lette, 16. Erwin, 17. Aros, 18. Ebbe. — Silbenrätsel: 1. Dresden, 2. Erde, 3. Referat, 4. Unstrut, 5. Mahagoni, 6. Ganges, 7. Adler, 8. Nahe, 9. Granit, 10. Marabu, 11. Ingeborg, 12. Tibet, 13. Parren, 14. Rate, 15. Arnheim, 16. Undine, 17. Emil, 18. Nelke, 19. Iltis, 20. Sevilla.

21. Toffand: Der Umgang mit Frauen ist das Element guter Sitten. — Silbenrätsel: Einzusetzen sind: Pe, Fa, In, Nau, Gross, Scha, Tisch, Schnee, Oh, Na, Neu, Tri, Auf, Ge: Pfingstsonntag. — Ein-satzrätsel: Pokal, Fabrik, Insel, Nachbar, Geruch, Scheide, Tarif, Ruhe, Opfer, Salat. — Etwas: Pfingstrosen. — Umwandlungs-rätsel: 1. Feuer, 2. Remise, 3. Orange, 4. Heldin, 5. Einrede, 6. Sattel, 7. Pedant, 8. Fenster, 9. Israel, 10. Nogat, 11. Grube, 12. Sago, 13. Traube, 14. Plünder, 15. Eimer, 16. Sensal, 17. Tonne: Frohes Pfingstfest!



## Bringen Sie das fertig?

Mit gestreckten Beinen natürlich! Jeder Dame sollte diese Übung möglich sein: sie ist ein Prüffeld für die Elastizität des Körpers. Diese Elastizität sich zu bewahren, mühte die Hauptaufgabe jeder Körperpflege sein. Dazu gehört die durch nichts beeinträchtigte Beweglichkeit. Auch in kritischen Zeiten darf die Dame nicht

verbindert sein. Zwei Monate des Jahres wären sonst eine verlorene Zeit. Darum fort mit den veralteten Methoden! Die Reform-Damenbinde „Camelia“ vermag Schutz vor Beschwerden, Unfähigkeit und Verlegenheit zu gewähren. Die feilsche Beruhigung wirkt höchst vorteilhaft auf das Äußere.

„Camelia“ erfüllt alle Wünsche: Viele Lagen feinsten, haumiger „Camelia“-Watte (aus Zellstoff), daher höchste Saugfähigkeit mit geruchbindenden Eigenschaften. Wunderbar weich anschmiegend, Schutz vor allen erkranklichen Beschwerden, Schutz vor Erkältungen, Abgerundete Ecken, folglich vorzügliche Passform. Keine Verlegenheit, auch in leichter Kleidung. Wäscherschutz! Wissenschaftlich glänzend begutachtet. Eigene modernste Fabrik.  
Der „Camelia“-Gürtel bietet das Vollendete in bezug auf anschmiegen und beschwerdeloses Tragen. Grösste Bewegungsfreiheit.  
Aus Seiden-Frotté-Gummi M. — 85  
Aus Seidengummi ..... M. — 85  
Aus Baumwollgummi ..... M. — 67

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen! Nur „Camelia“ ist „Camelia“



Die ideale Reform-Damenbinde/Einfachste und diskrete Vernichtung.

„Camelia-Record“ Schachtel 10 Stk. M. — 50  
„Populär“ Schachtel 10 Stück ..... M. — 50  
„Regulär“ Schachtel 12 Stück ..... M. 435  
„Extrastark“ Schachtel 12 Stück ..... M. 1,50  
Reiseverpackung 5 Einzelpack. M. — 75

Achten Sie auf die blaue Schachtelverpackung!



# Die gepflegte Frau weiss

daß der größte Feind der Haut das harte Leitungswasser ist, denn die darin enthaltenen erdalkalischen Salze sind schuld daran, daß die Haut rau und fleckig wird und frühzeitig altert. Sie weiß, daß selbst die sorgfältigste Hautpflege erfolglos bleiben muß, wenn man sich immer wieder in hartem Leitungswasser wäscht und badet. Daher gibt sie stets

## KAISER-BORAX

dem Wasser zu und macht es dadurch wundervoll weich, anti-septisch und auch der empfindlichsten Haut zuträglich



\* Für ihren Teint verwendet die gepflegte Frau nur KAISER-BORAX-SEIFE, die mildeste Feinseife, die es gibt

(Fortsetzung von Seite 3)

benachrichtigt worden, dass etwas im Gange war. In solchen Kreisen geht es immer von Mund zu Mund, wenn es etwas gedreht werden soll. Und da William Whistler durch die falschen Wechsel mit dem Hammelschen Kreise in Verbindung steht, bekommt er mühelos mit der Mordafäre Kontakt. Hier war er etwas zu machen, denn Dr. Ebner war ein sehr vermöglicher Mann.

Jetzt sind wir bei Dr. Ebner angelangt. Um seine Handlungsweise zu verstehen, dürfen wir nicht nur mit seinem Charakter rechnen, sondern müssen auch die Ausbildung zu seinem Beruf mit in Betracht ziehen. Er hatte gelernt, in die Mysterien des Verbrechens einzudringen, um es zu bekämpfen. Zuerst arbeitete er in Lyon unter Loard, später in London und Berlin. Während mehrerer Jahre hatte er in Berlin an der Aufdeckung grosser Mordafären teilgenommen, hatte Fühlung bekommen mit gewissen unterirdischen Kreisen, die auch Whistler kennt. In diesen Kreisen hatte er seine Frau Liselotte kennengelernt. Sie stammte aus jener seltsamen Atmosphäre von Variété, Halbwelt und Verbrechen, die sogar normale Menschen zu einer Art unnormaler Begeisterung verlocken kann. Wahrscheinlich ist er ihr vom ersten Augenblick so ganz gefallen gewesen, dass er sich nicht bedacht hat, sich ihrem Freundeskreis anzuschliessen, diesem Maffiabund, den man in allen Grossstädten findet und dessen Mitglieder Tätowierungen und andere Kennzeichen besitzen. Liselotte trägt dieselbe Zeichnung — das Rad auf dem Unterarm wie Fritz und der tote Unbekannte.

„Wer ist der tote Unbekannte?“

## Der Tote

Der Staatsanwalt stellte die Frage, und dank der internationalen kriminaltechnischen Zusammenarbeit der Polizei konnte die Frage bald beantwortet werden:

Sieben nach mehrjähriger Gefängnisstrafe entlassen. Trotz Polizeiaufsicht seit einer Woche aus Berlin verschwunden. Typischer moderner Verbrecher: Hoteldieb, Falschspieler, Scheckbetrüger, Gelderpresser, Alfons. Elegantes Auftreten, pflegt sich als Offizier auszugeben . . .

Kjeldsen legte weiter keinen Wert auf diese Identifizierung, denn auf Grund der inneren Zusammenhänge des Dramas wusste er schon genug über die Person des Toten. Er stammte natürlich aus den geheimnisvollen Maffiakreisen, von wo Dr. Ebner seine Frau geholt hatte. Dr. Ebner hatte mehrere Erpresserbriefe von ihm bekommen und sagte sich, dass seine und seiner Frau gesellschaftliche Stellung bedroht wäre, falls dieser Mann nach Oslo kam. Gleichzeitig aber sagte er sich auch, dass kein Hahn danach krähen würde, falls er ihn spurlos verschwinden liess. Ebner fühlte, dass er in der Macht dieses Mannes sei, nicht er selbst, sondern seine Frau, denn in dem Leben solcher Frau mochte es manche ungesühnte Tat geben. Man hatte es vielleicht weniger auf Ebners Geld als auf das Ansehen und die Macht des berühmten Kriminalisten abgesehen. Den haben wir! hat man gedacht, der wird seine Frau unter allen Umständen decken wollen. Und darum war der elegante und durchtriebene Erpresser ins Feuer geschickt worden.

Dr. Ebners Entschluss aber war bald gefasst — und hier kommt nun seine Persönlichkeit zu ihrer vollen Entfaltung. Er beschliesst, den Erpresser zu ermorden. Ein Mann wie er konnte gar nicht anders handeln, ein zielbewusster, unsentimentaler, modern denkender Mensch, der die tiefsten Abgründe des

Verbrechens kannte und sich nach allem, was er gesehen hatte, mit moralischen Anfechtungen nicht belasten würde. Den Burschen unschädlich machen, war für ihn nicht mehr, als ein Reptil zu töten. Die Mordhandlung hatte natürlich nichts Abschreckendes für diesen kaltblütigen Arzt, der es gewöhnt war, Mörder und Selbstmörder zu obduzieren. Und dazu kam noch etwas anderes. Wer kann die tiefsten Tiefen eines solchen Charakters loten, welche Einflüsse haben sein innerstes Wesen am meisten geprägt? Vielleicht hat sich ein gewisses artistisches Verlangen in ihm gebildet, den fehlerlosen, den vollendeten Mord zu begehen?

Und dann folgen die Vorbereitungen. Er verabredet mit dem Mann aus Berlin, dass er unter Beobachtung gewisser Vorsichtsmassregeln, die dem Unbekannten plausibel erscheinen müssen, herkommen soll. Tatsächlich aber sind die Vorsichtsmassregeln, die die Begegnung geheimhalten sollen, Ebners Vorbereitungen für den Mord. Kenni man Dr. Ebner näher, so zweifelt man nicht daran, dass er das Unternehmen selbst mit grösstem Interesse wie ein wissenschaftliches Experiment verfolgt hat.

Anfangs ist ihm der Zufall günstig. An jenem Sonnabend erfährt er durch Axel Axelson, während er eine kleine Reparatur an Ebners Auto ausführt, dass Hammels Villa leersteht. Mit dieser Villa hatte er schon von vornherein gerechnet. Er wusste von Hammels Reise und dass Viviana seinen Haustürschlüssel besass. Den Schlüssel in Vivianas Wohnung, wo alles offen herumlag, zu finden und an sich zu nehmen, war eine Kleinigkeit.

Wie klug es war, dass der Mann den Zug bereits in Fredrikstad verliess, beweist der Umstand, dass Whistler am Bahnhof war, um ihn ankommen zu sehen; denn aus Berlin hatte er von einem seiner Vertrauten die Mitteilung bekommen, dass etwas in Vorbereitung sei, das einbringend werden könnte. Er ging zum Bahnhof, der Mann aber entschlüpfte ihm. Als er über den Mord liest, weiss er sofort, wer der Tote ist. Wer aber ist der Mörder? . . .

Inzwischen begeht Dr. Ebner seinen schicksalsschweren Fehler. Er telephonierte, nachdem er den Mord begangen hat, von Hammels Telephon an Viviana.

## Viviana

„Dass Vivianas Problem das Pathologische streift, darüber bin ich mir klar“, sagte der Staatsanwalt. „Aber ich kann nicht begreifen, dass die einzigen Beweise, die wir haben, nämlich William Whistlers Fingerabdrücke und Vivianas Geständnis, wertlos sein sollen.“

Um den Fall Viviana näher zu erklären, kehrte Kjeldsen zu Dr. Ebner am Abend zurück. Vielleicht hatte Dr. Ebner sich doch nicht so stark gefühlt, wie er geglaubt. Ein Mord gehört nun einmal zu den grossen, erschütternden Handlungen des Lebens. Wahrscheinlich hat er sich zerstreut und bei seiner immer fröhlichen Freundin Viviana Vergessen suchen wollen. Vielleicht war er gerade Vivianas sogenannter Einziger. Ausserdem wollte er Hammels Haustürschlüssel wieder loswerden.

Viviana ist nicht so schwer zu verstehen, wie es den Anschein hat, ihr Problem lässt sich psychologisch erklären. Sie ist natürlich durch und durch hysterisch. Dazu kommt, dass sie durch den Gedanken an die falschen Wechsel bis ins tiefste aufgewühlt ist, der Skandal hängt ihr drohend über dem Kopf. Als sie von dem Mord in Hammels Villa erfährt, mengt sie alles durcheinander, fällt in eine Art Sensations-Trance oder, vielleicht richtiger, Himalaja-Ekstase. Sie

sieht sich selbst vor Gericht angesichts eines gierigen, lusternen Publikums, elegant gekleidet, geheimnisvoll „ganz in Schwarz“, Mittelpunkt für aller Blicke. In diesem Trancezustand legt sie ein halbes Bekenntnis ab. Sie fahlet von dem Mörder, der sie vor der Morthat besucht hat und nachher noch einmal zu ihr zurückgekehrt ist. Der Mann, der sie nach dem Mord besuchte, war allerdings Dr. Ebner, bewusst aber hat sie ihn nicht mit dem Mord in Verbindung gebracht. Die Drohung der Wechsel-fälschung treibt sie in eine Angstpsychose, in der sie alle möglichen Schreckvorstellungen durcheinandermengt; alles aber ist nur Gefühl, Exaltiertheit, so dass sie auf meine direkte Frage: „Wer war der Mörder?“ gar nichts zu antworten weiss. Ihre Exaltation erreicht den Höhepunkt auf dem Fest im Grand Hotel, und als Whistler sie von dem Abdruck der falschen Wechsel befreit, kommt die Reaktion bei dem wilden Freudenrausch des „Brummel“ und führt zu einem Nervenzusammenbruch.

## Der Verrückte auf der Veranda

Der Staatsanwalt warf die Frage auf, ob der Verrückte auf der Veranda vielleicht ein hypnotisches Phänomen sein könnte.

„Nein“, erwiderte Kjeldsen, „denn alle Anwesenden sahen ihn. Es war der Komödiant William Whistler.“

Er wusste, dass der Mörder in dem Kreis gesucht werden musste, der mit Hammel und Viviana verkehrt, denn dass das Drama zufällig in Hammels Villa stattgefunden hatte, glaubt er natürlich nicht. Sein Verdacht fällt abwechselnd auf Udvej, Axel Axelson, Dr. Ebner, Liselotte und sogar auf Viviana. Glückt es ihm, den Mörder zu finden, dann kann er einen grossen Coup machen, das weiss er.

Und da bekommt er den ausgezeichneten Einfall, sich wie der Ermordete zu maskieren und auf der Veranda aufzutreten, nachdem er dafür gesorgt hat, dass alle Verdächtigen im Zimmer anwesend sind. Es ist eine uralte Methode, die bereits in der Renaissance zur Anwendung kommt, wie Pierre Fiorentino in seinen Kriminalnovellen erzählt. Das Experiment ist so alt wie die Kriminallogik selbst, denn es ist die Konfrontation mit der Leiche, nur auf eine etwas ungewöhnliche Weise. Dass die Leiche persönlich auftritt, ist eine Methode, die Whistlers burleske Phantasie besonders anspricht. Er weiss, dass der Mörder unwillkürlich am stärksten auf den Eindruck reagieren wird. Es war Dr. Ebner.

Viviana war so versenkt in Selbsthypnose, dass sie glaubte, es sei der Tote, der durchs Fenster herein wollte. Als sie später am Abend mit Whistler den wahnwitzigen „Brummel“ tanzte, meinte sie Züge des Toten in seinem Gesicht wiederzufinden. Liselotte war nur erschrocken wie ein Kind im Dunkeln, sie glaubte an Geistererscheinungen. In Liselottes Welt glaubt man an Gepenster und Wahrsagerinnen. Hammel, der sogleich die Ähnlichkeit zwischen der Erscheinung auf der Veranda und der Photographie des Toten sah, rief unwillkürlich: Kjeldsen! Kjeldsen! Krefling und Axel Axelson suchten den Mann zu fassen. Udvej sah aus, als wäre er beleidigt über einen schlechten Witz. Dr. Ebner aber trug den Ausdruck tiefer Verzweiflung in den Zügen, und als seine Augen die meinen suchten, las ich in seinem Blick die Ueberzeugung, dass alles verloren war. Auch Whistler hatte es gelesen, hatte auf dem inneren Bild von Grauen und Hoffnungslosigkeit den Mörder hervor-

treten sehen. Nun wollte er seine Chance ausnützen und überlegte wie folgt: Dr. Ebner hat das Gepäck des Toten vom Bahnhof abgeholt. Sind von den belastenden Papieren noch welche vorhanden, dann müssen sie in Dr. Ebners Haus sein. Und während die anderen noch mit dem Nachspiel des Auftritts im Grand Hotel beschäftigt sind, bricht er in der Villa ein, findet aber nur verbranntes Papier im Kamin. Dr. Ebner hatte die Papiere selbst verbrannt.“

Kjeldsen fuhr fort: „Ich war auf diesen Einbruch vorbereitet. Als ich mir erst über Whistlers Rolle klar geworden war, konnte ich mir ausrechnen, dass der Versuch machen würde, sich die Papiere anzueignen oder etwas anderes zu suchen, womit er Dr. Ebner kompromittieren konnte. Aber ich hatte damit gerechnet, dass Dr. Ebner zu Hause sein würde. Statt eines telephonischen Anrufes von Dr. Ebner kam der von Whistler. Diese Geste sieht dem exzentrischen Komödianten ähnlich, er sollte sich einen guten Abgang verschaffen und gleichzeitig die Begegnung zwischen dem Mörder und der Polizei arrangieren. Bitte, hier ist er, verhaftet ihn!“

## Die Fingerabdrücke

Und endlich bekam der Staatsanwalt Antwort auf die Frage, die er so entscheidend fand:

Als der Experte mitteilte, er habe die Fingerabdrücke des Einbrechers auf Dr. Ebners Schreibtisch gefunden, und dass sie mit den Fingerabdrücken auf der Nummerscheibe des Telefons in Hammels Villa identisch seien, da wusste Dr. Ebner, dass er verloren sei. Denn zwar hatte der Experte Whistlers Fingerabdrücke auf Ebners Schreibtisch gefunden, vor allem aber hatte er natürlich Dr. Ebners eigene gefunden, und die waren es, die mit denen auf der Nummerscheibe des Telefons übereinstimmten.

\*

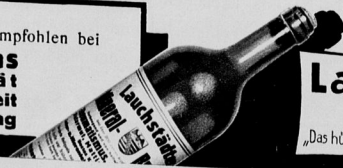
Dr. Ebner hinterliess einen Brief, worin er die ganze Schuld auf sich nahm und persönliche Rache als Mordmotiv angab. Zu einem Prozess kam es darum nicht, denn was hatte es für Zweck, die Sache weiter aufzuwühlen und private Dinge ans Licht zu zerren, die die Öffentlichkeit nichts angehen. Der Staatsanwalt vertrat den Standpunkt, dass der Fall durch Dr. Ebners Selbstmord die einfachste und richtigste Lösung gefunden habe: Schuld und Sühne.

Auf diese Weise glitten die Beteiligten wieder in den Frieden des Privatlebens zurück und konnten jeder nach seiner Veranlagung sich mit den grösseren und kleineren Dingen des Lebens beschäftigen, den Sorgen und Freuden des Familienlebens oder den Triumpfen und Niederlagen des gesellschaftlichen Betriebes. Und nachdem die Wogen der Sensation sich geglättet hatten, lachte auch wieder jene Dame auf, die uns zu Anfang dieser Erzählung einen Augenblick beschäftigt hatte, die andere Frau Udvej, die mitten in den Vorbereitungen zu den Festlichkeiten des Königsjubiläums begriffen war. Sie hatte Hausschneiderei, und drei Damen ihrer Bekanntschaft halfen ihr dabei. Als sie von dem Töten in Hammels Villa erfuhr, war sie dem Weinen nahe und rief mit jener weiblichen Logik, die auf so unbegreifliche Weise fremdes Unglück mit persönlichen Dingen in Verbindung bringt:

„Ach, und mein Kleid!“  
Dass das Kleid fertig wurde und Frau Harriet Udvej auf den Schlossball kam, mag als Beweis dafür gelten, dass alle Gemüter sich wieder beruhigten.

E n d e

**Zu Haustrinkkuren**  
Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei  
**Rheumatismus, Gicht, Ischias**  
**Blutarmut, Mattigkeit, Nervosität**  
**schlechter u. fehlerhafter Blutbeschaffenheit**  
**Zucker- u. Nierenleiden, Arterienverkalkung**



**Lauchstädter**  
**Brunnen**

„Das köstliche Wasser zum langen Leben“

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen.  
Hauptniederlage in Berlin: Brunnenvertriebsaktiengesellschaft, Berlin SW 61, Yorckstrasse 59. Telephon: Amt F 5 Bergmann 3536-38 u. 3517.  
Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand der Heilquelle zu Bad Lauchstädt.  
Den Zeitverhältnissen entsprechend ist der Lauchstädter Brunnen billiger geworden. Es wird auch keine Mineralwassersteuer mehr berechnet.



# ULK

## Irrtum

Der grosse Monarch besuchte die abgelegene Insel.  
Die Insulaner schossen zur Begrüssung vierzig Schüsse aus der Kanone.  
Am Abend fuhr der grosse Monarch wieder fort.  
„So ein Reinfall!“ schimpften die Insulaner, „vierzig Schüsse umsonst.“  
„Wieso?“  
„Wir haben ihn nicht getroffen.“

## Propaganda

Auf einer Rummelplatzbude kann man folgendes Schild lesen: „Der hier eingesperrte Kannibale frisst jeden Menschen binnen einer Stunde auf, wovon man sich persönlich überzeugen kann!“

## Dilemma

Wir tranken in der City Tee.  
Dann fuhr sie nach dem Titisee und schrieb von dort auf Büttenleinen, dass sie — kein Freund von lütten Beinen — doch gern mit mir nach Sachsen wollte, falls ich noch etwas wachsen sollte ...

## Erich — allzu schüchtern

„Wissen Sie, was ich möchte, so oft ich Sie ansehe, Fräulein Hilde?“ stammelt der schüchternere Erich am äussersten Ende der Couch.  
„Keine Ahnung“, lieblächelt Hilde.  
„Ich möchte ... Ihnen einen Kuss zuwerfen!“  
Staunt Hilde: „Na, das ist ja nun der Gipfel der Bequemlichkeit!“

## Theater

Der Theaterdirektor Heinz Meyer-Müller suchte einen Schauspieler, der wienerisch sprechen sollte. Sein Star W. schleppte ihm einen an.  
„Grüass Good, hoab die Ähr!“ brüllte der junge Mann.  
„Nun, sprich, er wienerisch?“ brüstete sich der Star.  
Der Theaterdirektor wischte sich den kalten Schweiss ab und murmelte: „Allerdings, wie närrisch!“

## Die ewige Wiederkunft

... und dann noch eins — ich weiss nicht, was Sie von der sogenannten Seelenwanderung halten“, langweilt ein Zeitgenosse neulich einen Phlegmatiker.  
„Ich habe da 'nen Vortrag drüber gehört. Ganz schön diese Lehre des Buddha Gautama, aber nichts für mich! Wenn das stimmen würde, dann könnte es ja passieren, dass ich später einmal als Baumaffe auf die Welt käme, wie?“  
„Ausgeschlossen!“ gähnt der Phlegmatiker. „Zweimal dasselbe wird man nicht.“

## Kaufmannskind

„Deine Mamma hat heut' Geburtstag, Jim? Wie alt ist sie denn?“  
„Mamma war 42, aber sie ist herabgesetzt auf 27.“

## Die Tante

Ein Leihhaus in der Nürnberger Strasse in Berlin.  
Zwei Filmstatisten treffen sich vor der Tür des Leihhauses.  
„Was hast du hier in diesem Hause gemacht?“ fragt der eine, der seinen Frack über dem Arm trägt.  
„Ich habe meine Tante besucht“, lügt der andere.  
„Ach, ich wusste gar nicht, dass wir Cousins sind!“

## Globetrotter-Latein

„In Korsika lernte ich einen Briganten kennen“, erzählte ein Vielgereister, „der sah so wild und verwegen aus, dass er, wenn er in den Spiegel schaute, sich vor sich selber fürchtete!“

## Englisch

Leipzig.  
Eine Engländerin will den Strassendammbüschel überschreiten, als sich gerade eine Brigade von Autos in Bewegung setzt.  
„Warduse!“ sagt ein Schupo.  
„Good morning“, sagt die Engländerin, die das für einen Gruss gehalten hat.  
Das hört ein Studienrat, der den Schupo fragt:  
„Don't you speak English, Sir? You see, this lady is English.“  
Da erwidert der Schupo:  
„Da missne innr grade ausgehen und an der Bedersschrässe da bijense rechs ein, da gönnenses gar nich verfehlen!“

## Trost

„Ich bin Fatalist.“  
„Fatalist? Tröste dich, ich bin auch in der Klemme.“

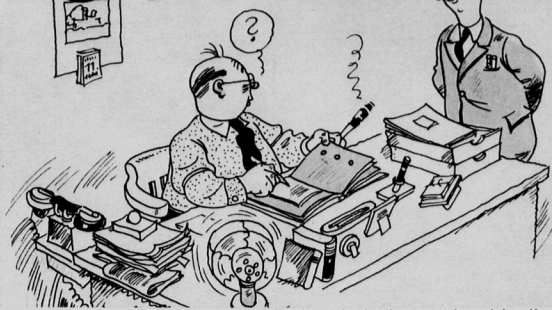
## Vornehm ausgedrückt

„Gestern hat August über Emil den Stab gebrochen.“  
„Was heisst das?“  
„Er hat ihm mit einem dicken Eichenknüppel über die Birne gehauen.“

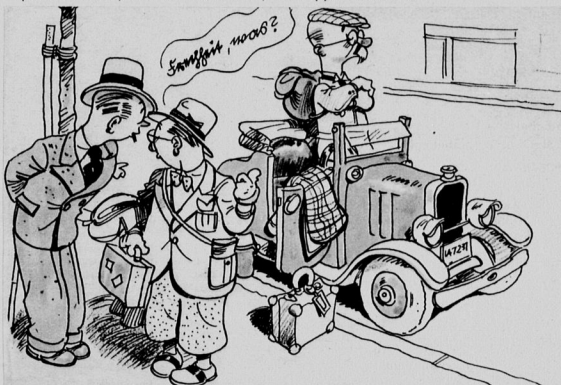
## Korrektheit

„Martin ist furchtbar korrekt.“  
„Wieso?“  
„Wenn er sich im Spiegel sieht, grüsst er.“

# Unglücke!



... denn erhol'n se sich gut, lieber Schmidt, und schreiben se mir mal 'ne Karte — wo soll's denn hin geh'n?“  
„Wenn Herr Direktor gestatten, ich streiche in der Küche die Fenster, dann ziehe ich meiner Frau die Leine auf'm Trockenboden, das Abflussrohr in der Badestube muss auch repariert werden, Trudchen meint auch, der Teppich müsste mal —“



„Was haste denn da für'n komischen Reisebegleiter — wolltest du nicht allein deine Urlaubsfahrt machen?“  
„Aber, Menschenkind, wollte ich doch auch — da kommt vor 10 Minuten mein Schneider — der dort — und zwingt mich, ihn mitzunehmen — er kriegt doch noch zwei Anzüge bezahlt —!“



... wie wär's denn mit Scheveningen, mein Liebling? Schöner Strand, sonniges Wetter, prima Badegelegenheit ... —“  
Zeichnungen von Huber

**Bräunen im Schutz von NIVEA CREME-OIL**

Beide begünstigen das Bräunen und mindern die Gefahr des Sonnenbrandes. Man wird Sie um Ihre gesunde, braune Farbe beneiden. Aber nie mit nassem Körper sonnenbaden, stets vorher einreiben.

Nivea-Creme u. Nivea-Oil sind unersetzlich und unachahmlich, denn nur sie enthalten das hautverwandelnde Eucerin.

Crems: Dosen 15 Pf. bis RM 1.—, Tuben 40, 60 Pf. Öl: 50 Pf. bis RM 1.60

Die grosse Tube NIVEA Zahnpasta 50 Pf.

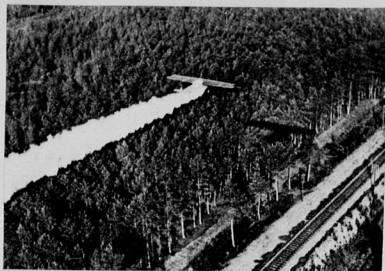
Also geringe Ausgabe u. dafür großer Nutzen. Qualität Nivea heisst: allerbeste Rohstoffe, grösste Wirksamkeit.

Mild, leicht schäumend, ganz wunderbar im Geschmack u. sparsam im Gebrauch. Es ist die Zahnpasta für Sie.

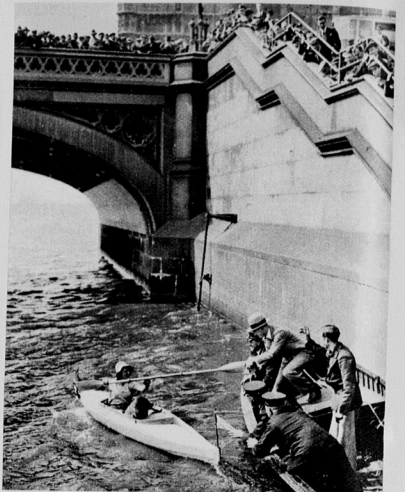
# Optische Notizen



John Pierpont Morgan, der grösste Privatbankier der Welt, bei seiner Vernehmung vor dem Senatsausschuss in Washington.  
Aufnahme Keystone



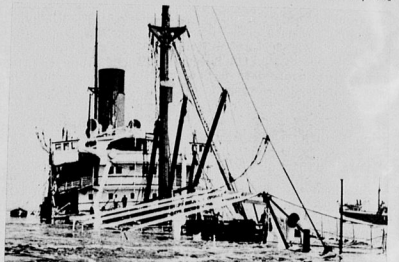
Spezialflugzeuge begannen den Kampf gegen die Forleule, indem sie die bedrohten Wälder vergasteten.  
Aufnahme Wide World



Eine junge Deutsche, Friedel Meyer, will mit einem Paddelboot den Kanal überqueren.  
Aufnahme Keystone



Reichpropagandaminister Dr. Goebbels in der Villa Falconieri bei seinem Aufenthalt in Rom.  
Aufnahme Keystone



In der Nacht zum 1. Juni stiessen auf der unteren Elbe die englischen Dampfer „Stentor“ und „Guildford-Castle“ zusammen, wobei der letztere sank.  
Aufnahme Wide World



Deutsche Flaggen auf dem Broadway in Los Angeles.  
Aufnahme Dr. Sydow



Am Pfingstsonntag entgleiste der Erpresszug Paris-Nantes. Die Zahl der Toten betrug vierzehn, die der Verletzten über hundert.  
Aufnahme Wide World



Den ersten Transozeanflug vollbrachte in diesem Jahre der amerikanische Pilot James Mattern, der von New York nach Moskau flog.  
Aufnahme Wide World



Des Präsidenten Enkelin: Die sechsjährige Enkelin Roosevelts in der Klavierstunde.  
Aufnahme Wide World



Die Tochter des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und Gattin des ersten Botschaftssekretärs in London, Frau Dr. v. Scharpenberg, mit ihrem neugeborenen Töchterchen.  
Aufnahme Keystone



In Bonn fand am 3. Juni die Trauung des ältesten Kronprinzensohnes, Prinz Wilhelm von Preussen, mit Fräulein Dorothea von Salviati statt. Das Brautpaar auf dem Wege zum Standesamt.  
Aufnahme Wide World



Leopold Wölling, der ehemalige Erzherzog Leopold Ferdinand, heiratete in Berlin-Niederschöneweide Frau Clara Pawlowski, geb. Gregor.  
Aufnahme Wide World

„Der Weltspiegel“ erscheint wöchentlich einmal als Beilage des „Berliner Tageblatt“. Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten Inhalt vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur: Dipl.-Ing. Gusti Hecht, Berlin; für die Inserate: Bruno Wendland, Berlin. Tiefdruck und Verlag der Rudolf-Mosse-Stiftung G. m. b. H., Berlin SW 100. Einsendungen an die Redaktion werden nur zurückgeschickt, wenn ein frankierter und adressierter Briefumschlag beiliegt.